

KVOZRIKA
EDVANDA KARDELJA
V CELJU

197/1986 III 220 | 37

Schriftleitung:
Nathausgasse Nr. 5.
Telephon Nr. 21, interurban.

Druck und Vertrieb: Täglich (mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage) von 11-12 Uhr vorm.
Handschriften werden nicht zurückgegeben, namentliche Einwendungen nicht berücksichtigt.

Kündigungen: nimmt die Verwaltung gegen Berechnung der billigt festgestellten Gebühren entgegen. Bei Wiederholungen Preisnachlaß.

Die „Deutsche Wacht“ erscheint jeden Mittwoch und Samstag abends.

Postsparkassen-Konto 36.900.

Deutsche Wacht

Verwaltung:
Nathausgasse Nr. 5.
Telephon Nr. 21, interurban

Bezugsbedingungen
Durch die Post bezogen:
Vierteljährig . . . K 3.30
Halbjährig . . . K 6.40
Jahres . . . K 12.90
für C. I. I. mit Zustellung ins Haus:
Monatlich . . . K 1.10
Vierteljährig . . . K 3.30
Halbjährig . . . K 6.40
Jahres . . . K 12.90
Für Ausland erhöhen sich die Bezugsgebühren um die höheren Verbringungs-Gebühren.

Einzelne Abbestellungen gelten bis zur Abbestellung

Nr. 1

Gilli, Mittwoch, den 3. Jänner 1912.

37. Jahrgang.

Die auswärtige Lage.

Den jüngsten Äußerungen des Ministers des Äußern in den Delegationen, Graf Aehrenthal, ist zu entnehmen, daß die Lage andauernd ernst und man deshalb bemüht sei, zunächst auf die rasche Beendigung des italienisch-türkischen Krieges hinzuwirken. Der Kriegminister wies dann auf die Rückständigkeit der österreichisch-ungarischen Armee hinsichtlich der notwendigen Zahl ihres Truppenstandes hin, machte auf die Folgen im Ernstfalle aufmerksam und forderte zwar nicht mehr, forderte aber die Delegierten auf, selbst die Konsequenzen aus dem Gesagten zu ziehen.

Die Reden der beiden Minister haben Eindruck gemacht und man bedauert es in Delegationkreisen, daß gerade in dieser ernsten Lage Prestreibern im vollsten Gange sind, die darauf abzielen, die Stellung des Ministers des Äußern zu erschüttern. Eine seltsame Erscheinung darf da nicht übergangen werden, die sich dabei in letzter Zeit bemerkbar machte. Die Wiener Blätter, in denen das Kesseltreiben begann, stehen zu dem englischen Botschafter in Wien, Cartwright, in notorischen Beziehungen. Wertwürdigerweise schließt sich diesmal ihnen auch ein clerikales Blatt an, den man Beziehungen zu gewissen Postkreisen nachsagt, die aber sonst zu den überzeugten Anhängern des deutsch-österreichischen Bündnisses zählen. Daß sie mit dessen gehässigsten Gegner, dem englischen Botschafter, plötzlich Hand in Hand gehen, läßt befürchten, daß in diesen Kreisen heute die persönlichen Momente alle sachlichen Erwägungen in den Hintergrund drängen, was für die Stetigkeit und ruhige Führung der österreichisch-ungarischen Auslandspolitik jedenfalls nicht von besonderem Vorteile sein kann. Ob Graf Aehrenthal

in absehbarer Zeit von seinem Posten zurücktreten wird oder nicht, das hängt in erster Linie davon ab, ob er in der Lage ist, die von ihm als richtig erkannte Politik auch weiterhin zu führen; es entspricht aber durchaus nicht den staatlichen Interessen, wenn von Blättern, die eine konservative Politik zu treiben behaupten, Minister totgesagt werden, die sich auf Billigung ihrer Politik durch die Krone berufen können. Diese Prestreibern lassen aber vermuten, daß die heftigsten Kämpfe hinter den Kulissen der österreichisch-ungarischen Politik, die gelegentlich des Rücktrittes des früheren Generalstabschefs mit so wenig politischem Takte enthüllt worden war, keineswegs beendet sind, sondern fortbauern.

Das Steckenpferd des Herrn Dr. Kramarz.

Sowie der ältere Cato keine Rede halten konnte, ohne in ihr die Mahnung anzubringen: „Ceterum censeo Carthaginem esse delendam“, kann Herr Dr. Kramarz keine Delegationstagung, mag sie in Wien oder in Budapest stattfinden, vorübergehen lassen, ohne an den jeweiligen Leiter der auswärtigen Politik den eindringlichen Appell zu richten, nur ja mit der seiner Ansicht nach so verderblichen Dreibundpolitik je rascher desto besser ein Ende zu machen, mit welchem wir angeblich an Deutschland geschmiedet sind. Auch in der zweitägigen Vorbesprechung der Delegationen, die zwischen Weihnachten und Sylvester anberaumt worden war, um durch die Botierung eines viermonatlichen Budgetprovisoriums die Fortführung des Staatshaushaltes, soweit er ein für beide Reichshälften gemeinsamer ist, zu ermöglichen, hat es sich Dr. Kramarz nicht versagen können, wieder seinen Kaffandraruf

ertönen zu lassen und die Gefahren, die Oesterreich-Ungarn drohen, wenn es noch länger dem Dreibunde angehören sollte, in den düstersten Farben auszumalen. Es kann aber konstatiert werden, daß seine Reden gegen das deutsch-österreichische Bündnis, dessen Notwendigkeit und dessen eminent friedlicher Charakter selbst von slawischer Seite nicht mehr geleugnet werden kann, von Jahr zu Jahr weniger Eindruck machen. Wie sollte auch das Vorgehen eines Mannes Beachtung finden, der in der Politik bisher nur Niederlagen und Blamagen erlitten hat und dessen unglückliche Hand ihm selbst bei seinen eigenen Partei- und Volksgenossen um einen großen Teil seines einstigen Einflusses gebracht hat? Das Wüten Dr. Kramarz gegen den Dreibund kann eigentlich nur mehr vom pathologischen Standpunkte aus beurteilt werden. Wenn es sich um einen Engländer und nicht um einen Tschechen handeln würde, würde man mit Recht von einem „Spleen“ sprechen. Jedenfalls wird sich niemand mehr durch die Bemühungen des Kramarz, aus dem Fortbestand des deutsch-österreichischen Bündnisses alle möglichen Gefahren für unsere Monarchie ableiten zu wollen, schrecken lassen. Er hat, um seine Schilderung des Abhängigkeitsverhältnisses Oesterreich-Ungarns von Deutschland recht wirkungsvoll zu gestalten, die Farben allzudick aufgetragen, als daß man nicht die Absicht merken sollte. Er hat die Sache so dargestellt, als ob die beiden verbündeten Reiche sich im Zustand der flammenden Zwillinge befinden würden, die nolens volens gezwungen sind, alle Schicksale miteinander zu teilen, so daß sie beispielsweise beide unter den Folgen einer Magenverstimmung zu leiden haben.

Auch das diesmalige Auftreten Dr. Kramarz' in der Delegation war ein höchst unglückliches. Es hat sowohl dem persönlichen Nimbus des Redners, als auch dem politischen Kredit seiner Partei nur Schaden gebracht. Und zwar hat der Führer der Jungtschechen außer durch das eigensinnige Reiten

Die Schwiegermutter.

Zur Ehrenrettung der Vielverkannten.

Von E. Zilka.

Gemütlich plaudernd, saßen wir nach vollbrachtem Kartenspiel zusammen. Professor Werner hatte seiner Gewohnheit gemäß den Spielen die sogenannte Leichenrede gehalten; er hatte beduziert, wie es wohl gekommen wäre, wenn es eben anders gekommen wäre, wenn diese oder jene Karte sich in anderem Besiz befunden hätte. Dann waren wir, auf welcher Art, weiß ich jetzt nicht mehr recht, auf die Schwiegermutter gekommen.

Ja, ja, „die Schwiegermutter!“ ließ Hauptmann von Berger, der jüngste in unserem Kreise, sich vernehmen, „die Schwiegermutter! Das ist ein Korps der Rache!“

„Haben Sie denn soviel Grund, über ihre Frau Schwiegermama zu klagen?“

„Nein, ich durchaus nicht, im Gegenteil! Aber meine Schwiegermutter, das ist auch eine Ausnahme. Ich meine nur so die Schwiegermütter im Allgemeinen!“

„Was meinen Sie dazu, Herr Geheimrat?“

„Meine liebe alte Schwiegermama ist ganz sicherlich auch eine Ausnahme und weri, daß Jedermann den Hut vor ihr abziehe“, sagte der Geheimrat in wärmerem Ton, als man ihn sonst bei ihm gewohnt war. „Ich kann in keiner Weise über sie klagen, und wieviel Liebes und Gutes hat sie mir und meiner Familie erwiesen!“

„Meine Schwiegermama hatte gewisse Eigenheiten“, äußerte sich der Professor, nachdem er sein Glas Rotwein bedächtig geleert hatte, „aber die haben wir schließlich wohl sämtlich. Davon abge-

sehen aber war sie eine Frau von seltener Herzengüte und wahrhaft edlem Charakter. Gewiß, sie gehörte auch zu den Ausnahmen!“

„Wenn ich nun ebenfalls bestätige, daß meine liebe Schwiegermama, die ich leider nur kurze Zeit gekannt habe, da sie schon im ersten Jahre unserer Ehe starb, eine Frau war, die ich von Herzen liebgewonnen hatte, ist dann nicht die Frage gerechtfertigt, ob wir nicht vielleicht das als Ausnahme ansehen, was eigentlich die Regel bildet?“

Auf diese meine Worte folgte ein kurzes Schweigen. Dann geben die Herren mir Recht, zunächst der Geheimrat. „Die Institution der Schwiegermutter“, begann er, „muß in der Tat bei reiflichem Nachdenken als eine durchaus segensreiche bezeichnet werden. Ich will nur einen, allerdings vielleicht den wichtigsten Teil, ihrer Tätigkeit als solche hervorheben. Wenn in einem Hause der Storch seinen Einzug gehalten hat, wer eilt dann zuerst herbei, um mit selbststauopfernder Treue und Liebe dem Neugeborenen und der jungen Mutter die sorgsamste Pflege zuteil werden zu lassen? Die Schwiegermutter! Und nicht das allein — trotz aller Mühsal der Pflege des hilflosen, kleinen Wesens und der fast im gleichen Maße hilfsbedürftigen Wöchnerin findet sie noch Zeit, der letzteren die Sorge um die Führung des Haushaltes abzunehmen, die in keinen treueren Händen ruhen kann, als in den ihrigen!“

„Das stimmt!“ bestätigte der Hauptmann lebhaft. „Meine Schwiegermutter hat sogar immer noch Zeit gefunden, mir meine Lieblingsgerichte zu kochen. Und wie sie zu kochen versteht!“

„Sie sind ein unverbesserlicher Materialist“, sagte der Professor lachend. „Aber das, was eben mein sehr geehrter Herr Kollege hier von seinem

speziellen Standpunkt als Kinderarzt bezüglich der Wochenpflege bemerkte, das möchte ich auf die Krankenpflege überhaupt ausgedehnt wissen. Darüber kann ja kein Zweifel herrschen, daß die mildere und leichtere Hand der Frau sich besser zur Krankenpflege eignet, als die kräftigere, aber weniger gewandte Hand des Mannes. Auch die notwendige Geduld und Sanftmut ist im Allgemeinen bei der Frau in höherem Maße vertreten, als bei dem Mann. Tatsächlich hat ja auch das weibliche Geschlecht den Beruf der Krankenpflege sich fast ganz erobert. Aber alle die bewundernswerte Hingebung der berufsmäßigen Krankenpflegerinnen kann doch ein voller Ersatz für warme Verwandtenliebe nicht sein. Wie oft aber habe ich solche bei der vielverlästerten Schwiegermutter gefunden, in glücklicher Vereinigung mit der opfervollen Hingebung der Berufspflegerinnen!“

„Woher rührt aber dann eigentlich der üble Ruf der Schwiegermutter?“ fragte Herr v. Dörzen, ein früherer Gutsbesitzer, der vorteilhaft verkauft hatte und nun als Rentier in der Hauptstadt lebte.

„Man schreibt ihnen eine bisweilen bis zur Tyrannei gesteigerte Herrschsucht zu“, gab ich zur Antwort. „Daß solche hier und da auch sich zeigen mag, ist ja nicht ausgeschlossen. Eine ältere Dame mit reiferer Erfahrung hat selbstverständlich den Trieb, diese da geltend zu machen, wo ihrer Ansicht nach von den jungen Leuten etwas falsch gemacht wird. Die jungen Leute von heutzutage aber glauben nicht selten, viel klüger zu sein, als wir Alten, und sehen in der Äußerung jenes Wunsches, belehrend und bessernd einzugreifen, eine unberechtigte Einmischung. Der Hauptfehler liegt in der Ver-

auf dem Steckenpferd seiner Dreibundfeindlichkeit auch dadurch einen schweren Fehler begangen, daß er sich neuerdings in die Angelegenheiten Galiziens eingemischt hat, und zwar durch eine Parteinahme für die dort betriebene „russische“ Agitation, die sowohl von den Polen als auch von den Ruthenen, die man durchaus zu Russen stampeln will, entschieden abgelehnt wird. Alles in allem hat Doktor Kramarz neuerdings gezeigt, daß er von den ihm von seiner Partei gegebenen Vollmachten nach wie vor einen sehr schlechten Gebrauch macht. Wenn die Tschechen seinen Spuren folgen wollten, würden sie schließlich auf allerlei Irrwegen in einen politischen Sumpf geraten, aus dem es kein Entrinnen mehr geben würde.

Bur Klarstellung.

(Aus der Hauptleitung des Deutschösterreichischen Lehrerbundes.)

Um falsche Urteile und Schlußfolgerungen über die Vorgänge im Parlament am 13., 14. und 15. Dezember zu vermeiden, hält die Bundesleitung eine objektive Darstellung des Sachverhaltes für angezeigt.

Der Antrag Pacher hatte nach den Beschlüssen des Bundesausschusses den Zweck, den Ländern dauernd zum Behufe der Aufbesserung der Lehrergehälter 20 Millionen aus Staatsmitteln zu überweisen. Daher erhielt der Antrag die Form eines Gesetzesantrages. Seine normale Behandlung kann nur im Zusammenhange mit der Sanierung der Landesfinanzen im Finanzausschusse erfolgen. Diesen natürlichen Gang des Antrages verlegten die Tschechen und Slowenen durch ihr Veto gegen die Zuweisung desselben an den Finanzausschuß ohne erste Lesung. Mit dieser Einsprache war die ganze Aktion auf eine Sandbank geraten. Den Widerstand der Tschechen und Slowenen zu beseitigen, gelang nicht. Nun versuchte der Deutsche Nationalverband die Lehrergehaltsfrage im Budgetausschusse aufzurollen. Es wurde zu § 10 des Budgetprovisoriums der Antrag auf Ueberweisung von 20 Millionen Kronen an die Länder zu dem angeführten Zwecke gestellt. Der Antrag fiel mit 25 gegen 22 Stimmen. Es liegt in der Natur der Sache, daß der Gesetzesantrag Pacher im Budgetprovisorium keine Erledigung finden, sondern nur in Form einer provisorischen Notstandszulage bis zur vollendeten Sanierung der Landesfinanzen erscheinen konnte. Damit sollte die normale Behandlung des Antrages Pacher im Finanzausschusse nicht berührt werden.

Waldner meldete für seinen Antrag das Minoritätsvotum an. Um dem Antrage Waldner-Pacher, betreffend die Gewährung einer provisorischen Zu-

lage an die Lehrer, im Hause der Mehrheit zu sichern, verhandelte der Deutsche Nationalverband mit der Regierung und den politischen Parteien. Zugleich nahm die Bundesleitung Audienz bei den Ministern Hussarek und Zaleski und erbat sich ihre Unterstützung für den Antrag Waldner-Pacher. Dieser Zweck wurde nicht erreicht. Ministerpräsident Stürgkh erklärte dem Vorstande des Deutschen Nationalverbandes, aus staatsrechtlichen Gründen die Aufnahme der 20 Millionen-Ueberweisung in das Budgetprovisorium unter allen Umständen zu vereiteln. Im Falle der Annahme des Antrages im Abgeordnetenhaus rechnet die Regierung bestimmt auf die Ablehnung desselben im Herrenhause. Sollten aber, was unwahrscheinlich ist, sich beide Häuser dafür aussprechen, so würde das angenommene Budgetprovisorium nicht zur Sanktion unterbreitet. Zugleich wurden mit dem Herrenhause Verhandlungen gepflogen. Dann wurde an demselben Tage eine Vorstandssitzung des Deutschen Nationalverbandes einberufen und Strebl (der Obmann) und Freiinger (der Schriftführer) dazu eingeladen. Hier wurden die Aussichten für die Annahme des Antrages Waldner-Pacher und die daraus sich ergebenden politischen Folgen und Wirkungen auf die Gehaltsaktion der Lehrerschaft erörtert. Ferner wurden Vorschläge in Erwägung gezogen, durch welche die unangenehmen Konsequenzen vermieden werden könnten. Strebl und Freiinger anerkannten die Schwierigkeiten der Sachlage, nahmen die Mitteilungen ab referendum zur Kenntnis und erklärten, die Verantwortung für das Betreten neuer Wege nicht übernehmen zu können, sondern die Angelegenheit der Entscheidung der Bundesleitung überlassen zu wollen. Das Ergebnis der Beratung werde Dr. Groß Donnerstag früh zugemittelt werden. (Die Tagesblätter brachten hierüber unwahre Berichte.)

Einige Stunden darauf fand die Leitungssitzung statt, in welcher beschlossen wurde, den Deutschen Nationalverband zu ersuchen, auf dem von ihm eingebrachten und vertretenen Antrage zu beharren.

Hierauf beschloß der Deutsche Nationalverband tags darauf mit Außerachtlassung des Ersuchens der Bundesleitung, hauptsächlich mit Rücksicht auf die Nachrichten aus dem Herrenhause den Minoritätsantrag zurückzuziehen. Er ließ sich dabei außer von politischen Gründen von folgenden Erwägungen leiten: Nach den Äußerungen des Ministerpräsidenten Stürgkh gegenüber mehreren Abgeordneten ihres Verbandes und nach den Erwidern der Minister Hussarek und Zaleski auf die Ansprachen der Bundesabordnung sowie nach den unzweideutigen Erklärungen Zaleskis im Hause würde die Lehrerschaft selbst im Falle der Annahme des Antrages im Abgeordnetenhause leer ausgehen; dagegen würde die Sanierung der Landesfinanzen infolge der Herr-

schaft des § 14 abermals hinausgeschoben und dadurch die Lehrerschaft geschädigt werden.

Nun wurde in der Sitzung vom 15. Dezember beantragt, daß die Anträge Waldner-Pacher, Seitz und Diamand, welche die Lehrergehaltsfrage betreffen, dem Finanzausschusse zugewiesen werden. Weiter wurde folgender Resolutionsantrag gestellt: „Die Regierung wird aufgefordert, die Aktion zur Sanierung der Landesfinanzen endlich mit allem Nachdrucke durchzuführen, damit insbesondere den Lehrern die dringende Verbesserung der Lehrergehälter ermöglicht werde.“ Ferner wurde eine Erklärung der Regierung diesbezüglich verlangt.

Nun das Ergebnis der Verhandlungen im Parlamente am 15. Dezember in betreff unserer Gehaltsfrage: Eine provisorische Notstandszulage bis zur Regelung der Landesfinanzen wurde nicht erreicht. Diese war auch nie eine Forderung des Bundes. Die ursprüngliche Aktion des Bundes (Antrag Pacher) wird fortgesetzt und wurde weder geschädigt noch verzögert (Mittwoch den 20. Dezember war die erste Sitzung des Finanzausschusses). Der Antrag Waldner-Pacher wurde dem Finanzausschusse zugewiesen, was die Bundesleitung seit Oktober vergeblich anstrebte. Die Entscheidung über diesen Antrag wird nach wie vor bei Behandlung der Regierungsvorlage, betreffend die Sanierung der Landesfinanzen, fallen. Die Bundesleitung wird alles daransetzen, daß die Entscheidung im Sinne unserer Bestrebungen ausfällt.

Politische Rundschau.

Der Kampf unter den Triester Slowenen.

Zu Beginn des Jahres wird in Triest ein neues slowenisches Tagblatt, „Novo Jutro“, zu erscheinen beginnen, dessen Herausgeber ein mit Hilfe der Klerikalen gebildetes Konsortium ist. Das neue Tagblatt soll gegen die liberal gesinnte „Edinost“ kämpfen, da die klerikalen Kreise es dem Einflusse dieses Organes, das die Politik der Abgeordneten Rybarz und Dr. Gregorin vertritt, zuschreiben, daß sie in Triest nicht festen Fuß fassen können. Die Triester Slowenen werden demnach in Zukunft neben einigen Wochenschriften zwei in der Frühe erscheinende Tagesblätter besitzen.

Bom allslawischen Sokolistentag.

Während der Weihnachtswoche fanden im tschechischen Vereinshause in Wien Beratungen der erweiterten Verbandsleitung des Verbandes aller slawischen Sokolvereine statt. Die Beratungen galten

allgemeinerung, und an dieser wiederum tragen die Witzblätter die Hauptschuld.“

„Ja, es geht da gerade so wie mit den Leutnants“, rief Hauptmann von Berger.

„Und so auch mit den Forstbeamten und den Jägern im Allgemeinen. Tres faciunt collegium!“ meinte der Geheimrat. „Was sollten die „Fliegenden Blätter“ anfangen, wenn es keine Schwiegermütter, keine Leutnants und keine Förster mehr gäbe! Alle drei müssen sich damit trösten, daß sie besser sind als ihr Ruf.“

„Und damit, daß eine solche Energie auch sehr gute Folgen haben kann, wenn die betreffende Schwiegermutter selbst dem eigenen Kinde gegenüber zäh an ihr festhält“, ließ Herr von Dörzen sich wieder hören.

„So?“

„Allerdings. Das habe ich selbst erlebt.“

„Erzählen!“

„Die Herren kennen sämtlich meine älteste Tochter Eva, nicht wahr?“

„Gewiß! Ein Modell für einen Bildhauer, der eine Walküre schaffen will!“

„Das schönste Mädchen unseres Stadtviertels, wundervoll gewachsen!“

„Eine Normal-Mecklenburgerin!“ So schallte es durcheinander.

Mit lächelndem Vaterstolz nahm Herr von Dörzen die seiner Tochter gezollte Anerkennung entgegen. „Kaum werden Sie nun glauben, meine Herren“, fuhr er dann fort, „daß sie als kleines Kind äußerst schwächlich war.“

„In der Tat, das hätte ich nicht gedacht!“ gab der Hauptmann zu.

„Es ist so. Geradezu kümmerlich elend war sie als kleines Geschöpf. Unser alte Kreisphysikus meinte, daß dies an der zu großen Jugend der Mutter liege. Sie war von der Entbindung sehr angegriffen und durfte dem kleinen Wurm die Brust nicht geben. Sie ordnete an, daß das Kind nur entsprechend verdünnte Kuhmilch bekommen sollte. Ich hatte achtzig Haupt Rindvieh im Stall, suchte die beste Kuh aus, lies sie vom Tierarzt untersuchen und ihr, nachdem sie für durchaus gesund befunden war, nur noch Trockenfütterung geben. An der Milch konnte es also nicht liegen, daß die Kleine, statt zuzunehmen, immer schwächer und elender wurde. Als sie ein Vierteljahr alt war, wog sie knapp fünf Pfund. Meine Frau war natürlich auch bekümmert deswegen, aber sie blieb mit nervöser Heftigkeit dabei stehen, daß das Kind keine andere Nahrung erhalten dürfe. Sie hatte in irgend einem populärmedizinischen Werk gelesen, daß diese Art der Ernährung für Kinder das Beste sei, und glaubte daran, wie an die Bibel.“

„Und Sie ließen das ruhig geschehen?“

„Ich befand mich in einer schlimmen Lage. Wie man junges Vieh aufzuziehen hat, das wußte ich ganz genau; aber junge Menschenkinder, das entzog sich meiner Kenntnis. Zudem hatte mir der Arzt nach der Entbindung meiner Frau gesagt, daß ich sie vor jeder Aufregung sorgfältig bewahren müsse, und diese Schonzeit dehnte meine Frau immer weiter aus. Damals schwieg ich, ließ aber den Kreisphysikus holen, und zeigte ihm das Kind. „Unterernährung!“ sagte er, sobald er ihrer recht ansichtig geworden war. „Geben Sie Schleim von Knorr's Hasermehl.“

„Ausgezeichnet für kranke wie für gesunde Kinder!“ gab der Geheimrat sein Botum ab.

„Was hat denn nun aber die Schwiegermutter mit der Sache zu tun?“ frug der Hauptmann. „Jetzt war doch alles in Ordnung?“

„Ja, das wäre es gewesen, wenn meine Frau den Rat des Arztes befolgt hätte. Aber sie blieb eigenfönnig dabei, daß sie von solchem neumodischen Kram nichts wissen wollte. Damals war die Sache in der Tat noch neu.“ „Von solchen Sachen versteht Du nichts“, sagte sie, als ich drängte, den Rat zu befolgen, „das muß ich als Mutter besser wissen.“ Ich wußte mir nicht anders zu helfen, als daß ich meiner Schwiegermutter, die bald nach der Entbindung abgereift war, weil mein Schwiegervater an einer schweren Bronchitis erkrankte, in einem langen Briefe die ganze Sache mitteilte und sie bat, sie möge bei meiner Frau ihre mütterliche Autorität geltend machen und ihr recht eindringlich schreiben, daß sie tun sollte, was der Kreisphysikus empfohlen hatte. Am nächsten Abend erhielt ich eine Depesche von meiner Schwiegermutter, daß ich ihr Tags darauf zum Nachmittagszuge den Wagen an den Bahnhof senden sollte.“

„Da konnte ja der Tanz losgehen“, rief der Hauptmann lachend.

„Das tat er auch. Die alte Dame rebete meiner Frau so energisch in das Gewissen, daß sie schließlich kapitulieren mußte. Aber lange dauerte es, bis sie nachgab. Tränen hat sie auch genug vergossen, und mich dreimal mindestens daran erinnert, daß ich sie nicht aufregen dürfe. Aber die Schwiegermutter ließ sich nicht in das Bockshorn jagen. „Das sind Faren“, erklärte sie kurzweg, „Du bist jetzt ganz gesund, und wenn Du Dich aufregst, so bist Du selbst daran schuld. Dein Kind aber geht an Deinem törichtem Eigensinn zugrunde, wenn es keine

hauptsächlich den Vorbereitungen zu dem im heurigen Jahre in Prag stattfindenden ersten panlawischen Sokolistenverbandstage, an dem nach den Anmeldungen der gesamten Wiener Delegierten über 5000 Sokolisten teilnehmen werden. Die polnischen Sokolvereine, welche bisher außerhalb der allslawischen Turnerorganisation standen, sind zu den diesmaligen Verbandsverhandlungen erschienen und haben gleich einen überaus umfangreichen und begründeten Protest eingelegt gegen die Aufnahme der russischen Sokolvereine in den slawischen Sokolistenverband. Ueber die Erklärung der polnischen Vertreter entspann sich eine heftige Debatte. Von tschechischer und serbischer Seite wurde erklärt, die Politik habe mit dem Sokolistenverbande gar nichts zu schaffen und die Russen seien gleichwertige Elemente wie die andern slawischen Sokolistenvereine; man werde sie Liebe lehren, damit sie für ihre polnischen Genossen im Reiche wirken. Schließlich wurde der Protest der Polen wohl den Verhandlungsakten beigelegt, über den Protest selbst aber zur Tagesordnung übergegangen, trotz der Verwahrung der Polen.

Aus Stadt und Land.

Vom staatlichen Forstdienste. Das Ackerbauministerium hat den k. k. Forstrat Herrn Franz Donner in Gills über dessen eigenes Ansuchen mit 1. Jänner 1912 in den dauernden Ruhestand übernommen und ihm bei diesem Anlasse für sein mehr als 35jähriges, ebenso eifriges als erspriehliches Wirken im Staatsforstdienste die besondere Anerkennung ausgesprochen. Bis zur Wiederbesetzung des von Forstrat Donner innegehabten Dienstpostens wurde Forstrat Anton Huber von Otkrog in Marburg mit der Führung der forstpolizeilichen Agenden betraut.

25jähriges Dienstjubiläum. Der Polizeiwachtmeister der Stadt Gills Herr Franz Wahr feierte am 1. Jänner sein 25jähriges Dienstjubiläum. Aus diesem Anlasse versammelte sich an diesem Tage das gesamte Wachkorps in der Wachstube und der Wachführer Herr Franz Buntauer richtete im Namen des gesamten Korps an den Jubilar eine kurze Ansprache, wobei er dessen Verdienste, dessen tatkräftiges Wirken im Dienste der Sicherheit und dessen Eigenschaften als Vorgesetzter hervorhob. Zugleich überreichte er ihm ein vom gesamten Wachkorps gewidmetes Erinnerungszeichen, bestehend aus einer wertvollen goldenen Uhr. Tief gerührt dankte hierauf der Jubilar für diese freundliche Ueberraschung.

Evangelische Gemeinde. Samstag den 6. d. findet in der Christuskirche um 5 Uhr abends ein öffentlicher Gottesdienst statt. Dagegen wird er

bessere Nahrung bekommt, und das soll nicht geschehen.“ Ich kann mich jetzt kurz fassen: Die Kleine erhielt Knorr'sches Hafermehl, und fast zusehends besserte sich ihr Zustand. Einen Monat später wog sie acht Pfund, und so ging es weiter. Wem aber danke ich, daß dieses liebe Kind mir erhalten geblieben ist? Lediglich meiner Schwiegermutter!“

Derjen, der selten soviel hintereinander sprach, stärkte sich durch einen kräftigen Schluck Wein.

„Noch eins“, fuhr er dann fort. „Meine Frau ließ es sich natürlich nicht nehmen, jedesmal die für die Kleine zubereiteten Süppchen erst zu kosten. Sie mundeten auch ihr selbst recht gut, und wenige Tage später schon ließ sie auch immer einen Teller für sich selbst mit zubereiten. Auch ihr bekam diese Nahrung sehr gut; sie wurde nicht allein rasch körperlich stärker, als sie je gewesen war, sondern, was für mich noch wichtiger war, ihre nervöse Heftigkeit verschwand allmählich ganz und gar, so daß unser Eheleben ein durchaus friedliches und angenehmes wurde.“

„Ganz natürlich“, erklärte der Professor, „die Nährsalze der Knorr'schen Haferpräparate bewirkte eine Aufbesserung des Blutes und der Nervenernährung. Mit der Erstarkung der Nerven verschwand die Nervosität. Mit genau dem gleichen Erfolge habe ich zu hunderten von Malen Ketonwaleszonen, Blutarme und Bleichsüchtige aufblühen sehen.“

„Also hat Herrn von Dergens Frau Schwiegermama mit ihrer Empfehlung der Knorr'schen Haferpräparate nicht allein der Enkelin, sondern auch der Tochter einen sehr guten Dienst geleistet“, konstatierte ich. „Ich komme also auch heute zu dem gleichen Resultat, wie schon so oft.“

„Zu welchem?“

Sonntag wegen der auswärtigen Gottesdienste entfallen.

Aufruf für die Wärmstube. Es beginnt die Zeit, in welcher die Kälte eintritt und viele der die städtischen Volksschulen in Gills besuchenden Kinder in der Mittagszeit ohne warme Kost und ohne Unterkunftsräume auf der Gasse frierend und hungernd ausharren müssen. Seit dem Jahre 1884 ist es, dank des Wohlwollens und der Mildherzigkeit der Bewohnerschaft von Gills gelungen, durch Errichtung einer Wärmstube, deren Leitung opferwillige Frauen vorstehen, diesen armen Kindern Nahrung und Unterkunft zu verschaffen. Das Frauenkomitee dieser Wohlfahrtseinrichtung gestattet sich, wie alljährlich, so auch heuer an die Opferwilligkeit und Mildherzigkeit mit der Bitte heranzutreten, durch Widmung von Geldunterstützungen oder Lebensmitteln dieser Wohlfahrtseinrichtung zu fördern. Spenden an Geld und Lebensmitteln werden entgegengenommen bei Frau Betty Kauscher in der Adlerapotheke in Gills. Für das Frauenkomitee der Wärmstube: Betty Kauscher.

Silvesterfeier im Deutschen Hause. Die Deutschen Gills feierten die Jahreswende im Deutschen Hause. Der Verein „Deutsches Haus“ hat uns auch diesmal wieder mit einer Veranstaltung erfreut, die geradezu glänzend durchgeführt war und das Gefühl der Einigkeit und Zusammengehörigkeit, der Brüderlichkeit unter den Deutschen Gills in erfreulichster Weise gefestigt hat. Unsere beiden wackeren Männergesangsvereine trugen gemeinsam zwei Lieder vor, mit denen sie stürmischen Beifall ernteten, und zwar das Engelsberg'sche „Waldesweise“ unter Leitung des Herrn Dr. Fritz Zangger und das „Deutsche Lied“ unter Leitung des Herrn Gustav Fischer. Die Wiedergabe beider Chöre war eine ganz ausgezeichnete und bewies, daß unsere beiden Gesangsvereine sich für große Auführungen schon ganz ausgezeichnet zusammengesungen haben. Der Gills Turnverein führte unter Leitung des Herrn Turnwartes Josef Hölzl ein Fahnenstücken vor, das mit seinen harmonischen Bildern das Interesse der Festteilnehmer voll und ganz in Anspruch nahm und lebhaften Beifall fand. Eine Glanznummer des Abends bildete die überaus reich ausgestattete Tombola, die von Herrn Daniel Rakusch in ganz meisterhafter Weise durchgeführt wurde und so manchem glücklichen Gewinner eine freudige Ueberraschung brachte. Als die Stunde der Jahreswende nahte, hielt Herr Landesbürgerlehrer Josef Hölzl eine formvollendete Rede, in der er ausführte, daß die Menschen nach harter Arbeit sich nach einer Feierstunde sehnen. Eine solche Feierstunde sei es, wenn wir hier in der Mitte der

„Zu dem, daß das Urteil über die Schwiegermutter im Allgemeinen ein ungünstiges ist, daß aber, wenn man der Sache auf den Grund geht und den Einzelnen nach seinen persönlichen Erfahrungen befragt, sich genau das Entgegengesetzte ergibt. Daraus aber folgt mit Sicherheit, daß jene ungünstige Meinung von den Schwiegermüttern eine durchaus ungerechte ist, und daß sie vollen Anspruch auf unsere Hochachtung besitzen.“

Allgemein stimmte man mir bei. „Wollen wir einen Bund zur Verteidigung der Schwiegermütter gründen?“ schlug Hauptmann von Berger vor.

„Dessen bedarf es wohl kaum“, sprach der Professor. „Aber zur Bekämpfung eines unbegründeten Vorurteils das Seinige zu tun, ist Pflicht jedes denkenden Menschen und eine umso ernstere, je weiter verbreitet dieses Vorurteil ist.“

„Schade!“ Der Hauptmann strich bedauernd seinen langen, blonden Schnurrbart. „Die Bundesgründung hätten wir doch mit einer Bowle feiern müssen, und in diesem Falle hätten unsere Frauen gewiß nichts dagegen einzuwenden gehabt, denn jede Mutter träumt doch schon von der zukünftigen Verehelichung ihrer Kinder, besonders der Mädchen, von dieser Vermählung, die sie selbst zur Schwiegermutter macht!“

Noch einmal brach Herr von Dergens an diesem Abend sein gewohntes Schweigen. „Wenn Sie solche Sehnsucht nach einer Bowle haben, mein lieber Hauptmann, so soll sie befriedigt werden. Ich gebe eine Bowle zum Besten unter der Bedingung, daß das erste Glas den Schwiegermüttern im Allgemeinen und das zweite der meinigen im Speziellen gilt!“ Und also geschah es!

heiligen „Zwölfen“, in der geheimnisvollen Nacht der Jahreswende zusammengekommen sind, in der Zeit, in der der Mensch geneigt ist, seinen Blick von der Außenwelt abzuwenden und in die Unendlichkeit seiner Innenwelt zu schauen. Auch wir wollen Einkehr halten in uns, unserer Ahnen gedenken und der völkischen Erdlinge, die in der letzten Zeit dahin gegangen sind, wir wollen aber auch daran denken, was uns die Normen spinnen und weben werden, was unserem Volke wohl zugebacht wird in der kommenden Zeit. Wir wollen uns fragen, ob wir uns von Sünde und Schuld gegen unser Volkstum frei gehalten haben, insbesondere von dem alten Erbsfehler der Uneinigkeit. Mit Recht erinnert Turnvater Zahn an das alte Römerwort: „Gott erhalte die Deutschen in Eder und Zwietracht, denn sonst ist es aus mit uns.“ Der Redner erinnerte auch an das Wort Bismarcks: „Der liebe Gott hat es weise eingerichtet, den Deutschen die Vorliebe für Meinungsverschiedenheiten zu verleihen; denn sonst würden bei Einigkeit in allen Dingen solche Kerle, wie die deutsche Nation, die ganze Welt aus der Angeln heben.“ Wir deutschen Gills dürfen es uns zwar sagen, daß wir in großen Dingen stets geeint dastehen, wir müssen aber bedenken, daß durch Uneinigkeit in kleinen Dingen für die Zukunft auch Großes gefährdet werden kann. Äußere Feinde haben wir genug und wir müssen heute schon darauf sehen, daß unsere Abwehrkraft stets aufgerüttelt und gestärkt wird, damit wir in den schicksalsschweren Tagen der Entscheidung, die von uns Taten und Opfer und nicht nur Worte fordern werden, bereit dastehen. Wir Gills wollen in unserer uralten deutschen Trugburg auf unserem Posten treu ausharren, durchströmt von dem Licht- und Lebensglauben unseres Volkes. Der Redner schloß seine gedankenvolle Rede unter stürmischen Jubel mit einem Heil auf das neue Jahr 1912. Im Zeichen der herzlichsten Gesinnung, die die Worte Hölzls in allen wachgerufen, wurden gegenseitig die Glückwünsche ausgetauscht und bei den Klängen unserer wackeren Musikvereinskapelle unter Leitung des Herrn Gustav Fischer lebte man fröhlich ins neue Jahr hinein. Es darf nicht unerwähnt bleiben, daß Herr Hotelier Karl Stipanel mit den vorzüglichen Gaben seines Kellers und seiner Küche die Festteilnehmer in geradezu glänzender Weise zufriedenstellte.

Neujahrs-Enthebungskarten haben weiter gelöst: Frau Domenika Zamparutti 4, Herr Hofrat Bouvier 10, Herr Max Kauscher 10 Kr.

Faschingskalender.

14. Jänner: Kränzchen der Kleidermachergenossenschaft im Hotel Post.

2. Februar: Veteranenkränzchen im Deutschen Hause.

Monatsausweis des Einlagenstandes gegen Kassenscheine und Einlagsbücher der k. k. priv. Böhmischen Unionbank:

Stand am 30. Nov. 1911 . . . K 79,480,768 62
 „ „ 30. Dez. 1911 . . . „ 80,032,988 63
 daher Zunahme K 552,220 01

Das Jahr 1912. Das Jahr 1912 ist ein Schaltjahr, es ist das 6624. der Julianischen Periode und hat 366 Tage. Die goldene Zahl ist 13, der Sonntagsbuchstabe GF, die Epakten oder der Mondzeiger XI, der Sonnenzirkel 17. Der regierende Planet ist die Sonne. Das Jahr 1912 erreicht das Minimum an Sonnenflecken, woraus man auf ein heißes Jahr schließt. Der Fasching dauert 45 Tage, vom 7. Jänner bis 20. Februar, also mehr als 6 Wochen; der Aschermittwoch fällt auf den 21. Februar, der Palmsonntag auf den 31. März, das Osterfest auf den 7. April, die Himmelfahrt Christi auf den 16. Mai, das Pfingstfest auf den 26. Mai und die Fronleichnamfeier auf den 6. Juni. Das Jahr 1912 wird uns zwei Sonnen- und zwei Mondesfinsternisse bringen, von welchen bei uns die erste Sonnen- und die erste Mondesfinsternis sichtbar sein werden, und zwar am 17. April und am 1. und 2. April. — Nach dem hundertjährigen Kalender bringt der Jänner und Februar frostige, helle Witterung, der März und April Nebel und Regen, Mai und Juni heftige Gewitter, Juli und August trockenes, sehr warmes Wetter, September und Oktober bewölkte und November und Dezember kühle Witterung. Ueberhaupt herrscht die Meinung, daß uns eine Reihe trockener und heißer Jahre bevorsteht.

Lehrer-Kalender.

Vom 3.—20. Maria Glend.

„ 20.—25. Maria Hilf.

„ 25.—30. Maria Trost.

Am 1. Maria Empfängnis.

„ 2. Christenverfolgung.

Neue Primärärzte. Der Landesauschuss hat den nachbenannten Herren ordnierenden Ärzten in den allgemeinen öffentlichen Krankenhäusern außer Graz den Titel Primärarzt verliehen, und zwar: Dr. Anton Wagner in Bruck an der Mur, Dr. Alfred Pacher in Hartberg, Dr. Richard Gschladt und Dr. Emil Longin in Judenburg, Dr. Josef Daghofer in Knittelfeld, Dr. Hans Eggert in Leoben, Dr. Oskar Filasero in Marburg an der Drau, Dr. Hugo Gold in Mariazell, Dr. Wilh. Goltisch und Dr. Moritz Zechmeister in Mürzzuschlag, Dr. Ernst Treitel in Pettau, Dr. Josef Kuras in Radkersburg, Dr. Franz Gottsmathz und Dr. Karl Sigel in Rottenmann.

Aufklärung. Zum nicht geringen Befremden vieler Bewerber des Südmärk-Taschenkalenders weisen einzelne Stücke in manchen Teilen tschechischen Worttext auf. Die peinliche Erscheinung veranlasste natürlich ein Einschreiten bei der mit der Herstellung betrauten Firma Brüder Hartmann in Wien, welche erklärte, daß ein unliebsames Versehen in der Buchbinderei unterlaufen sei, wenn nicht gar ein boshafter Unfug irgend eines Bediensteten vorliegt, welcher mit Absicht tschechische Druckblätter in Mitverwendung nahm. Sei dem wie immer, die Tatsache der tschechischen Textblätter bleibt eine unangenehme Verblüffung. Es ist selbstverständlich, daß solche Stücke umgehend kostenlos gegen rein deutsche umgetauscht werden.

Rücktritt des Landeshauptmannes von Krain. Hofrat Edler von Suttje hat infolge Differenzen mit seiner Partei sein Landtagsmandat niedergelegt und gleichzeitig auf seinen Posten als Landeshauptmann von Krain verzichtet. Er will sich dem politischen Leben ganz entziehen. Der Wiederzusammentritt des Krainischen Landtages muß infolge des Rücktrittes des Landeshauptmannes eine Verzögerung erfahren, da der Stellvertreter des Landeshauptmannes Frhr. von Lichtenberg schwer krank darnieder liegt und somit die Landtagssession erst nach der Ernennung des neuen Landeshauptmannes weitergeführt werden kann. Mit der Leitung des Landesauschusses wurde interimistisch Landesauschussbeisitzer Dr. Lampe betraut. Wie in eingeweihten Kreisen verlautet, dürfte Abg. Dr. Schusterich zum Landeshauptmann von Krain ernannt werden.

Für 100 eine Fakultät! Nach amtlichen Ausweisen gibt es in Oesterreich kaum 200 Rechts Hörer italienischer Nationalität. Von diesen würde auch im Falle der Errichtung einer italienischen Fakultät die Hälfte sicher in anderen Orten, wo sich ihnen Verdienstmöglichkeiten bieten, studieren, namentlich in Wien, Graz und Innsbruck, so daß man also die ungeheuren Kosten einer italienischen Rechtsfakultät für kaum hundert italienische Hörer aufbringen müßte! Und wegen dieser hundert italienischen Hörer macht man in Oesterreich so eine große Staatsaktion; dafür brüllen dann diese guten italienischen Patrioten in Südtirol und Triest: „Abasso Austria“ — „Nieder mit Oesterreich!“

Slowenisierung deutscher Ortsnamen. Aus Radkersburg schreibt man: In dem von der Bezirkshauptmannschaft Radkersburg herausgegebenen Gemeinden- und Ortschaftenverzeichnis erhielt eine Reihe reindeutscher Ortschaften slowenische Namen, von deren Existenz bisher weder ein Bewohner dieser Orte, noch jemand von den slawischen Grenzgebirgsbewohnern Kenntnis hatte. Da wir nicht glauben, daß dieses ganz ungehörige Vorgehen von unserem allverehrten Bezirkshauptmann Grafen Stürgkh veranlaßt wurde, muß der Antrieß hiezu von einem untergeordneten Beamten ausgegangen sein. Die Sache bedarf jedenfalls der Aufklärung.

Telefunkenstation in Graz. Aus Graz wird berichtet: Im hiesigen Physikalischen Institut der Univerſität wurde eine Telefunkenstation aufgestellt. Es sind bereits überseeische Depeschen von Gibraltar, Pola und aus Dalmatien eingelangt.

Der Lohn des Friedenstrifters. In einem Gasthause in Gemünd (Savodna) gab es kürzlich unter den Gästen Streit. In diesen wurde auch der Kanzleioffiziant der Bezirkshauptmannschaft Cilli, Fritz Pressinger, insoferne verwickelt, als er Ruhe stiften wollte. Seine Friedensvermittlung hatte jedoch nur den Erfolg, daß er vom Landwehr-Infanteristen J. Lacko einen Bajonettschlag in den Rücken erhielt. Schwer verletzt brachte man ihn in das Cillier Krankenhaus. Lacko wird sich vor dem Landwehrgerichte in Graz zu verantworten haben.

Brand. Aus Gonobitz wird berichtet: Im Wohnhause des Besitzers Johann Jodosek, mitten im Orte Podob bei Hl. Geist-Lotsche, brach kürzlich nachts Feuer aus, dem der Dachstuhl und die Schweinehaltungen zum Opfer fielen. Der Besitzer

erleidet einen Schaden von 2000 Kronen, der nur zum Teile durch Versicherung gedeckt ist. Nur dem rechtzeitigen umsichtigen Eingreifen der Feuerwehr von Hl. Geist ist es zu danken, daß die Ortschaft Podob, deren Häuser größtenteils Strohdächer haben, von einem schweren Unglücke verschont blieb. Man vermutet eine Brandlegung. Die Gendarmerie hat sofort Nachforschungen eingeleitet.

Ein Ringkampf. Wie man berichtet, gingen am 21. Dezember der Tagelöhner Gorfek und die Bauernburschen Michael und Peter Solavsek aus Migojniz aus einem Gasthause in Greis nach Hause: unterwegs gerieten Gorfek und Solavsek in einen Streit. Dieser artete bald in einen Ringkampf aus, der gegen eine Stunde dauerte und auf einem Hopfenfelde ausgefochten wurde. Bei diesem Ringkampf erlitt Solavsek so schwere Verletzungen am Kopfe, daß er nach einigen Tagen im schwer verletzten Zustande in das Krankenhaus nach Cilli überführt werden mußte. Gorfek wird sich gerichtlich zu verantworten haben.

Ein Ueberfall. Am 26. Dezember gingen die Brüder Johann und Leopold Javski zu ihrem in Zavorje bei Schleinitz wohnhaften Bruder Josef Javski, um ihm am nächsten Tage beim Schweineschlachten behilflich zu sein. Unterwegs kamen sie mit drei unbekanntem Burschen zusammen, grüßten diese freundlich und, nachdem sie noch einige Worte mit ihnen gesprochen, verabschiedeten sie sich. Kaum waren die Brüder Javski, ein Lied singend, weiter gegangen, hörten sie von der Stelle, wo sie früher mit den drei Burschen gesprochen, einen Schuß fallen. Nichts Böses ahnend, gingen sie weiter. Als sie gegen eine Wiese kamen, sprangen aus dem Walde die drei Burschen hervor, stürzten sich, mit Prügeln und Messern bewaffnet, auf die beiden Javski und schlugen und stachen auf sie los. Hierbei erlitt besonders Leopold Javski mehrere Stichwunden. Auch Johann Javski wurde in den Rücken gestochen. Als sie sodann die Flucht ergriffen, wurden ihnen zwei Schüsse nachgefeuert, die aber zum Glück nicht trafen. Schwer verletzt kamen die beiden Javski bei ihrem Bruder an, wo sie sich zu Bette legen mußten. Als Täter wurden durch die Gendarmerie bereits ausgeforscht der Besitzersohn Alois Dobersel und der Besitzersohn Anton Senicar, die beide dem Gerichte eingeliefert wurden.

Schüsse in eine Hochzeitsgesellschaft. Aus Rann wird geschrieben: Am 28. Dezember fand in Michalovic eine Hochzeit statt, zu welcher sich, wie üblich, viele Burschen aus den umliegenden Dörfern einstellten. Andreas Gerjevic, Besitzersohn aus Michalovic, erschien dabei mit einem Gewehre und feuerte hintereinander mehrere Schüsse ab. Nach einer halben Stunde trachten abermals Schüsse aus der Richtung, wo sich Gerjevic aufhielt, und diesmal wurden von den Schrottschüssen die zwei Bauernburschen Franz Petric und Johann Cvetkovic, ersterer am Arm, der zweite an der Stirne verletzt. Bei der großen Zahl der Anwesenden hätten die Schüsse leicht üblere Folgen haben können. Gegen Gerjevic, der überdies keinen Waffenspaß hatte, wurde die Anzeige erstattet.

Die Bezirksvertretung Tüffer hielt am 23. v. M. die Vollversammlung ab. Anwesend waren 23 Mitglieder. Der Vorsitzende Herr Dr. Mravlag begrüßte die erschienenen Vertreter wie auch den Regierungsvertreter Herrn Statthaltereirat und Bezirkshauptmann Baron Müller v. Hörnstein. Vor Beginn der Verhandlungen gedachte der Vorsitzende des vor kurzem verstorbenen sehr eifrigen Mitgliedes dieser Körperschaft, des Herrn Fabrikdirektors Anton Plek in warmen Worten. Die Anwesenden erhoben sich zum Zeichen des Beileids von ihren Sitzen. Nach Genehmigung des Protokolls der letzten Hauptversammlung vom 30. September v. J. wurde der Bericht der Rechnungsprüfer über die Rechnung für 1910 genehmigt und zur Kenntnis genommen; dem Bezirksauschusse wurde die Entlastung erteilt. Der Jahreskostenvoranschlag für das Jahr 1912 in der Höhe von 88.251 Kr. wurde genehmigt, ebenso die zur Deckung erforderliche Umlage von 35 Prozent. Die Straßensubventionskosten an die Gemeinden des Bezirkes in der Gesamthöhe von 3800 Kronen werden jedoch nur unter der Bedingung zur Auszahlung gelangen, wenn die vom Landesauschusse für 1910 und 1911 dem Bezirke zugesprochenen Straßensubventionen flüssig gemacht werden. Ein gleiches trifft auch bei den für die Feuerwehren des Bezirkes bewilligten Subventionen von 1100 Kronen zu. Die Straßensubvention für 1912 für die Gemeinde Gairach mit 400 K. wurde gestrichen und der neukreierten Gemeinde St. Leonhard zugewiesen. Der Jubiläumstiftungsbetrag für Gairach wird zwischen dieser und der neukreierten Gemeinde St. Leonhard geteilt.

Sämtliche Umlagenansuchen der Gemeinden wurden bewilligt oder dem Landesauschusse zur Bewilligung empfohlen, und zwar Doll mit 70 Prozent der direkten Steuern und 24 Prozent auf die Verzehrungssteuer, Gairach 100 Prozent, Mariagraz 105 und 15 Prozent, St. Leonhard 130 Prozent, Laak 170 und 15 Prozent, St. Christoph 97 und 15 Prozent, St. Rupert 105 und 10 Prozent, Tüffer 60 und 20 Prozent und Trifail 78 und 15 Prozent. Der Antrag, die Gemeinden wollen der Wichtigkeit wegen die zu wählenden Gaumänner selbst in Vorschlag bringen, ferner der, es sei für jede Gemeinde ein Gauvorstand und ein Stellvertreter und schließlich für die Gemeinde St. Christoph zwei Gauvorstände mit zwei Stellvertretern zu wählen; dann die Wahl dieser dem Bezirksauschusse zu überlassen, wurden einstimmig angenommen. In die Assentkommission wurden die Herren Dr. A. Mravlag, Direktor Karl Valentinitich und Josef Drolz gewählt. Das Ansuchen der Baderinhaber Uplik als Brückenbesitzer in Römerbad um Aenderung der abgeschlossenen Besitzbestimmungen wurde ebenfalls dem Bezirksauschusse zur nochmaligen Durchberatung und zwar unter Zuziehung eines unbeteiligten Fachmannes zugewiesen.

Wöllan. (Bauernball.) Am 6. Jänner 1912 veranstaltet der hiesige Männergesangsverein in den Räumen des Hotel Raf einen Bauernball, bei welchem die Cillier Musikvereinskappelle die Tanzmusik besorgen wird. Der Ausschuss, der keine Mühe spart und emsig die Vorbereitungen erledigt, hofft auf einen sehr zahlreichen Besuch und knüpft hieran die Bitte, daß diese Veranstaltung der Deutschen in Wöllan insbesondere die Sängler von Cilli, Heilenstein, Schönstein und Windischgraz zu einem Stellbuchein machen sollten, um die allzeit getreuen Wöllaner, welche auf harten Kampfposten stehen, zu erfreuen. Das Erscheinen in Bauerntracht ist erwünscht.

Neues Adressenbuch des Kronlandes Steiermark. Im Verlage der Druckerei H. Stiasny in Graz ist vor einigen Tagen ein vollkommen neu verfaßtes „Adressenbuch von Steiermark für Industrie, Handel und Gewerbe“ erschienen, welches über 60.000 Geschäftsadressen mit einer eigenen Abteilung für die Großindustrie, ein vollständiges Ortsregister von Steiermark, die Behörden, Anstalten, Fachvereinigungen und viele andere für die Geschäftswelt unentbehrliche Adressen enthält. Dieses Buch wurde vom Kammer-Oberoffizialen Franz Bauer auf Grund der amtlichen Gewerbekataster der Handels- und Gewerbetammern Graz und Leoben und sonstiger amtlichen Quellen verfaßt und ist zum minimalen Preise von acht Kronen bei dem bezeichneten Verlag oder bei der Schriftleitung in Graz, Kaufmannshaus, und ab 1. Jänner 1912 im Buchhandel erhältlich.

welche auf eine gesunde Hautpflege hält, speziell Sommerpfropfen verwenden sowie eine zarte weiche Haut und weichen Teint erlangen und erhalten will, wäscht sich nur mit:

Eine Dame

Stedenpferd-
Eißenmilchseife
(Marke Stedenpferd)
von Bergmann & Co.,
Tetschen a. E.

Das Stück zu 80 Heller erhältlich in allen Apotheken, Drogerien und Parfümeriegeschäften etc.

Schutzmarke: „Anker“

Liniment. Capsici comp.,

Erzay für

Anker-Pain-Expeller

ist als vorzüglichste, schmerzstillende und ableitende Einreibung bei Erkältungen usw. allgemein anerkannt; zum Preise von 80 h, K 1.40 und 2 K vorrätig in den meisten Apotheken. Beim Einkauf dieses überall beliebten Hausmittels nehme man nur Originalflaschen in Schachteln mit unserer Schutzmarke „Anker“ an, dann ist man sicher, das Originalerzeugnis erhalten zu haben.

Dr. Richters Apotheke
zum „Goldenen Löwen“
in Prag, Elisabethstraße Nr. 5 neu.

Gedenket des Cillier Stadtverschönerungsvereines bei Spielen, Wetten und Legaten!

Waisenkinder, gut beleumundet, finden durch die Südmärk Unterkunft bei deutschen Familien, und zwar ein Mädchen, 12 bis 14 Jahre alt, für eine deutsche Familie im Küstenland, ein schulentlassener Knabe für einen Gewerbebetrieb in Oberösterreich; in beiden Fällen wird bei Zufriedenheit vollständige Erziehung und Ausbildung durch die Familien gewährleistet. Anmeldungen an die Südmärk, Graz, erbeten.

Trifail. (Erster evangelischer Gottesdienst.) Am kommenden Sonntag um 5^{1/4} Uhr nachmittags findet im Saale der Werkrestauration zu Trifail der erste evangelische Gottesdienst statt. Hierzu hat jedermann freien Zutritt.

Velden am Wörthersee. (Gewerbliches.) Der aus über 700 Häusern bestehende Kurort empfindet den Mangel eines Glasermeysters sehr unangenehm. Gerade jetzt in der Zeit hervor-

ragender Bautätigkeit (im Jahre 1911 standen 15 Bauobjekte in Arbeit) würde sich einem strebsamen Glaser die beste Gelegenheit bieten, sich eine sichere Existenz zu schaffen, wenn er sich in Velden niederlassen würde. Er würde sofort reiche Arbeitsgelegenheit finden.

Wenn Sie
nicht essen können, sich unwohl fühlen, bringen Ihnen die **ärztl. erprobten**
Kaiser's
Magen-
Pfeffermünz-Caramellen
sichere Hilfe. Sie bekommen guten Appetit, der Magen wird wieder eingerichtet und gestärkt. Wegen der belebenden und erfrischenden Wirkung unentbehrlich bei **Leuren.**
Patet 20 und 40 Heller bei:
Schwarz & Co., M. Rauscher in Cilli; M. Popfistl in Sonobitz; Hans Schneiderhup in Mann; A. Plunger in Wind. Landsberg; Carl Hermann und A. Elsbacher in Markt Taffer.

Man abonniert jederzeit auf das schönste und billigste Familien-Witzblatt



Meggendorfer-Blätter
München 22 Zeitschrift für Humor und Kunst. Vierteljährlich 13 Nummern nur K 3.60, bei direkter Zusendung wöchentlich vom Verlag K 4.—
Abonnement bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. Verlangen Sie eine Gratis-Probenummer vom Verlag, München, Theatinerstr. 47
Kein Besucher der Stadt München sollte es verkümmern, die in den Räumen der Redaktion, Theatinerstraße 47 III befindliche, äußerst interessante Ausstellung von Originalzeichnungen der Meggendorfer-Blätter zu besichtigen.
Täglich geöffnet. Eintritt für jedermann frei!

Trifailer Stück- und Mittelkohle sowie Trifailer Würfelkohle
verkauft zu billigsten Preisen
F. Pellé Wwe.
Cilli, Grazergasse.
Maschinschreibunterricht
und Stenographie erteilt ein lehrbefähigter Maschinschreiblehrer gegen mässiges Honorar. Anfragen sind zu richten an Stadtamtsekretär Hans Blechinger.



Vereins-Buchdruckerei Geleja

≡ Druckaufträge ≡
in jeder beliebigen Ausführung bei mässiger Preisanstellung

✿ Cilli ✿
Rathausgasse 5
Telephonanschluss Nr. 21

Inseratenaufträge
für die Deutsche Wacht werden nach billigstem Tarif berechnet.

Ausweis

über die im städtischen Schlachthause in der Woche vom 25. bis 31. Dezember 1911 vorgenommenen Schlachtungen, sowie die Menge und Gattung des eingeführten Fleisches.

Name des Fleischers	Schlachtungen bzw. eingeführtes Fleisch in ganzen Stücken										Eingeführtes Fleisch in Kilogramm										
	Stiere	Ochsen	Kühe	Kalbinnen	Kälber	Schweine	Schafe	Biegen	Berfel	Lämmer	Bidlein	Stiere	Ochsen	Kühe	Kalbinnen	Kalbs	Schwein.	Schaf.	Biegen	Bidlein	
Butschel Jakob		2			2	1															
Friedrich Johann			1		1	1															
Junger Knes			1		2	5											19				
Koffar Ludwig				1													16				
Restorich Jakob		2			7	3						313				36					
Rebunegg Josef		4			8	2										15					
Reisner Josef			2		1	5															
Schall Franz		2			2							82									
Stelzer Suppan		1			2	3															
Umeegg Rudolf				1		1															
Bolzgruber Franz			1		2	1															
Sweill		1																			
Bustel																					
Wartwirt					2	6										10					
Private						2										136					



Fahrkarten- und Frachtscheine nach Amerika
königl. belgischer Postdampfer der „Red Star Linie von Antwerpen“ direkt nach
New-York und Boston
konzess. von der hoh. k.k. österr. Regierung.
Man wende sich wegen Frachten und Fahrkarten an die
Red Star Linie
in Wien, IV., Wiednergürtel 6
Julius Popper
in Innsbruck, Südbahnstrasse 2
Franz Dolenc
in Laibach, Bahnhofstrasse 41.

Aktienkapital: K 50,000.000—
Reserven: K 12,750.000—

Zentrale in Prag.

Kommandite in Wien.

Durchführung
aller bankgeschäftlichen Transaktionen und Erteilung
dieszüglicher Auskünfte.

An- und Verkauf
von Effekten, Valuten, Münzsorten und Coupons.

Versicherung gegen Verlosungs-
verlust.

K. k.  priv.

Böhmische Union-Bank

Filiale Cilli.

Kulanteste Ausführung von Börsen-
aufträgen.

Übernahme von Wertpapieren zur
Aufbewahrung und Verwaltung

Belehnung von Wertpapieren.
Vermietung von Sicherheitschrank-
fächern (Safes.)

Filialen in Reichenberg, Gablonz
Saaz, Olmütz, Bielitz, Jägerndorf,
Troppan, Rumburg, Brünn, Linz,
Hohenelbe, Dornbirn, Salzburg,
Mähr.-Schönberg, Neutitschein,
Graz, Leoben, Köninghof, Klagen-
furt, Villach. — Expositoren in
Friedek-Mistek und Braunau.

Annahme von Geldern zur
Verzinsung im Konto-Korrent oder
auf Einlags-Bücher.

Kreditbriefe

auf sämtliche Haupt- und Nebenplätze des
In- und Auslandes.

Klavierspieler

empfehlte sich für Hausballe und
sonstige Unterhaltungen. Anfragen
an die Verwaltung des Blattes.

Goldkette

wurde am Wege vom Baron Bruck'
schen Garten bis zum Studentenheim
verloren. Abzugeben gegen gute Be-
lohnung bei Anton Kossár, Grazer-
gasse 47. 18140

Lehrjunge

aus besserem Hause wird mit 1. Jän-
ner aufgenommen im Spezereige-
schäft Horvath & Loibner, Grazer-
gasse 4. 18077

Klavierstimmer

D. Raktelj in Gaberje

empfehlte sich bestens. Anmeldungen
aus Gefälligkeit im Bäckergeschäft
K r e n n, Rathausgasse 8. 18081

Hausrepräsentantin

gebildetes Fräulein od. Witwe, nicht über
40 Jahre alt, versiert in der Führung
ines eleganten Haushaltes, musikalische
Bildung (Gesang) erwünscht, findet dau-
ernden und guten Posten bei alleinstehen-
den Herrn. Offerte mit Angabe der Ge-
haltansprüche und Beilage der Photo-
graphie und Zeugnissen unter „Guter
Posten 18089“ an die Verwalt. des Bl

Im Hause Grazerstrasse 23, Graben-
gasse 1 ist ein

Verkaufsgewölbe

Grabengassenseitig zu vermieten.
Anfragen dortselbst, 1. Stock.

Eine kleine Villa

oder Wohnung, bestehend aus 3—4 Zim-
mern, nebst Nebenzimmlichkeiten, mit
Badezimmer unbedingt, erwünscht kleiner
Blumen- und Gemüsegarten, in der näch-
sten Nähe des Bahnhofes, sucht ab Mai
oder Juni 1912 zum dauernden Aufent-
halte ein kinderloser Ehepaar. Gen. An-
träge an die Verw. des Bl. 18138

Stille Rangierungen u. Beteiligungen bei Geschäftsleuten aller Art,

welchen eine aussergerichtliche stille Sa-
nierung notwendig ist, weil die Verhält-
nisse dann klar liegen, werden diskret
und auf solidester Basis rasch durchge-
führt. Anträge unter Chiffre „Keine Ent-
lohnungspflicht“ mit Retourmarken an die
Verwaltung des Blattes. 18137

Herdfabrik H. Kolosens

Wels, Oberösterreich.



An Güte und Leistungsfähigkeit unübertroffene Herde in Eisen, Email, Porzellan, Majolika
für Haushaltungen, Hotels, Restaurationen etc. Dampfkochanlagen, Gaskocher- und Gasherde,
sowie trische Dauerbrandöfen.
Zu beziehen durch jede Eisenhandlung, wo nicht, direkter Versand. Man verlange „Original-
Kolosens-Herde“ und weise minderwertige Fabrikate zurück. Kataloge kostenlos.

Realitäten - Verkehrs - Vermittlung

der Stadtgemeinde Cilli.

Ländliches villenar- tiges Haus

mit 2 Wohnungen
Zimmer, Küche samt Zubehör; Acker,
Garten, Weinhecken und Obstbäume,
sowie Wirtschaftsgebäude, ausge-
zeichnete ertragsfähige Weinfelsung.
Sehr preiswürdig.

Stadthaus in Cilli, ein-
stöckig, mit Vorgarten und Grund-
stücken, die sich vorzüglich als Bau-
gründe eignen, enthaltend 4 grössere
Wohnungen samt Zubehör, Wasser-
leitung u. s. w. ist mit den Grund-
stücken oder ohne denselben preis-
würdig zu verkaufen. Die Grundstücke
werden auch nach Ausmass ohne dem
Hause abgegeben.

**Sehr schönes Land-
gut** im Sanntale, an der Reichs-
strasse 3 km von Cilli entfernt, be-
stehend aus einem komfortablen ein-
stöckigen Herrenhause mit Veranda,
einem grossen Wirtschaftsgebäude,
Stallungen, Wagenremise etc. u. sehr
ertragsfähiger Oekonomie ist sofort
preiswürdig zu verkaufen.

**Einstöckiges Wohn-
haus**, nengebaut, mit Gastwirtschaft
Brantweinschank, Trafik u. Garten
in einem deutschen Orte in unmittel-
barer Nähe von Cilli, ist preiswürdig
zu verkaufen. Dasselbst sind auch
weitere drei Wohnhäuser mit ertrag-
fähiger Oekonomie verkäuflich.

**Schöne einstöckige
Villa** mit Gemüsegarten und kleiner
Parkanlage ist in Neu-Lemberg nächst
Bad Neuhaus billig zu verkaufen.
Wasserleitung im Hause, Reichliche
Gelegenheit für Jagd und Fischerei.

**Villenartiges
Geschäftshaus** mit acht
Zimmern, Küche und Garten in der
unmittelbaren Nähe von Cilli, nebst
Baugrund, ist sofort preiswürdig zu
verkaufen.

Ausserdem sind auch viele preiswürdige Realitäten und
Geschäfte zu verkaufen.

Zu kaufen gesucht:

**Ein Landwirtschaft-
licher Besitz** in der Grösse
von 15—20 Joch fruchtbaren Bodens,
mit gut erhaltenem Hause.

**Auskünfte werden im Stadtamte Cilli während der Amts-
stunden erteilt.**

Eine Realität bestehend aus
Wohnhaus, Wirtschaftsgebäude und
Scheuer mit $\frac{3}{4}$ Joch grossem einge-
zäuntem Gemüsegarten sowie 1 Joch
Wiese, 10 Min. vom Kurorte Rohitsch-
Sauerbrunn entfernt, zu verkaufen.

Ein Besitz in der Nähe von
Cilli, bestehend aus 3 nebeneinander-
stehenden Wohnhäusern mit einge-
richtetem Gasthause und Tabaktrafik,
sowie Grund im Flächenmasse von
1 h 47 a und Garten nebst 2 Kühen
und 3 Schweinen ist wegen Über-
siedlung sofort preiswert zu verkaufen.

Sehr nette Villa in der
unmittelbaren Nähe von Cilli, ein
Stock hoch, mit 17 Wohnräumen,
nebst grossen Garten, reizende Aus-
sicht, ist sofort preiswert zu verkaufen.

Weingartenrealität
in der Gemeinde Tüchern, mit Wohn-
haus, Stall, Presse, Holzlage, Schweine-
stall, 2 Joch Rebengrund nebst grosser
Wiese. Preis 3500 K. Sofort verkäuflich.

**Neues einstöckiges
Wohnhaus** mit schönem Ge-
müsegarten in der Stadt Rann a. Save
ist wegen Domizilwechsel sofort preis-
würdig zu verkaufen.

Villa Wohnhaus in reizender Lage.
1 Stock hoch mit 2 Wohnungen zu
je 3 Zimmer, Badezimmer Dienst-
botenstube und Zugehör. 1 Man-
sardenwohnung mit 2 Zimmer und
Küche nebst Zubehör. Garten. Sehr
preiswürdig, weil Verzinsung ge-
sichert.

Weingartenrealität,
herrlich gelegen, am Laisberg ob Cilli,
bestehend aus $2\frac{1}{2}$ Joch Weingarten,
durchgehends Amerikaner-Reben, 4
Joch schlagbaren Wald, $2\frac{1}{2}$ Joch
Wiese etc., Herrenhaus mit Winzer-
wohnung, 2 Stallungen, Holzlage und
Heuhütte ist unter sehr günstigen Be-
dingungen sofort zu verkaufen.

Ein kleines Anwesen
bestehend aus einem gut erhaltenen
Einfamilienhause und 2—3 Joch
Garten.

Original

Krainerwürste aus Gottschee
sind die echten und auch die besten
Erzeugnisse. In Gottschee wurden
selbe ursprünglich erfunden und in
den Handel gebracht, nachträglich
erst in ganz Krain nachgeahmt.
Per Paar 50 Heller zu haben bei

Arthur Mayrlechner
Grazergasse 8.

Sehr schöner, junger Vorsteherhund

ist billig zu verkaufen. Anfragen an
die Verwaltung des Blattes. 18100

Kleine Wohnung

mit 2 Zimmern zu vermieten. An-
fragen in der Verwaltung des Bl.

Schöne freundliche

Wohnung

2 Zimmer mit grosser Küche und
Gartenbenützung am 1. Februar an
ruhige Partei abzugeben in der Villa
Falkenturm. 18098

Sehr gutes Kaffeehaus

ist sofort wegen Hotelübernahme
billig abzulösen. Zuschriften unter
„Hotelübernahme 225“ Hauptpost-
lagernd Marburg. 18095

Millionen

gebrauchen gegen

Husten

Heiserkeit, Katarrh Verschlei-
mung, Krampf- u. Keuchhusten,

Kaiser' Brust- Caramellen

mit den „3 Tannen“

6050 not. bejl. Zeug-
nisse v. Aerzten
und Privaten

verbürgen den sicheren Erfolg.
Herstelt bekömmliche und
wohlschmeckende Bonbons.

Paket 20 und 40 Heller, Dose
60 Heller zu haben bei: Schwarz
& Co., M. Kaufner in Cilli; M.
Börsch in Gonobitz; Hans Schni-
dersch in Rann; A. Plunger in
Wind-Landsberg; Carl Hermann
und A. Eisbacher in Marti Tüffer.